

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 53 (1993-1994)
Heft: 2: Schöne Ferien

Artikel: Faszination durch neues Lernen : das "Wie?" im Vordergrund
Autor: Cantienti, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Wie?» im Vordergrund

Faszination durch neues Lernen

Verschiedene Kurse an der Lehrerfortbildung in Chur befassen sich mit neuen Lernformen und Lernmethoden. Die grosse Zahl von Anmeldungen zeigt, dass offensichtlich ein starkes Interesse an diesen Themen vorhanden ist. Auch Maria und Markus Schmid aus Chur leiteten einen Kurs, der den Titel «Faszination durch neues Lernen» trägt. Rund 25 Teilnehmer,-innen haben sich für diesen Kurs angemeldet. Sie fühlten sich angesprochen durch Stichworte wie «Edu-Kinesiologie», «Suggestopädie» und «Neurolinguistisches Programmieren».

Das Interesse für das Kurs-thema ist gross, zum Teil herrscht aber auch eine gewisse Skepsis. Man ist nicht gerne bereit, seine bewährten Methoden einfach über Bord zu werfen. Das ist jedoch im Falle der hier vorgestellten Lernformen auch nicht nötig, denn es geht meist nicht um die Methoden,

Claudio Cantieni, Chur

die man benutzt, sondern um die Haltung, mit der man an die Schüler,-innen herantritt.

Schule zur Wissensvermittlung, und was noch!

Allzu neu sind diese Lernformen allerdings nicht. Die Ansätze stammen aus den Forderungen der Reformpädagogik, die bereits zum Anfang dieses Jahrhunderts ge-

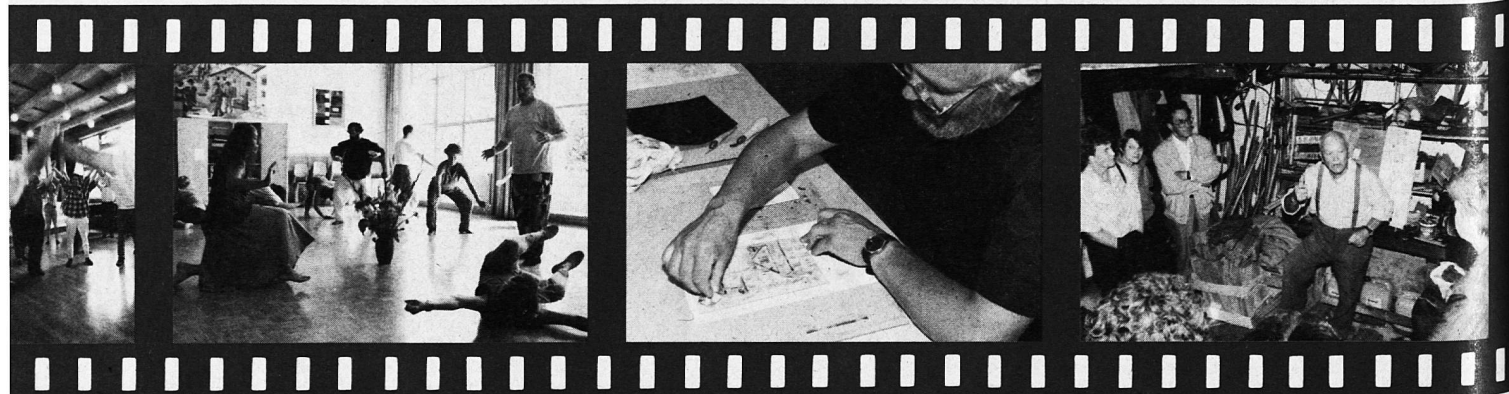
stellt wurden. Diese Anliegen sind seit 1930 bis zur heutigen Zeit immer mehr in den Hintergrund gerückt. In dieser Zeit wurde die reine Vermittlung von Wissen immer mehr zur zentralen Aufgabe der Schule gemacht, wohl auch, weil die Menge an Wissen in diesem Jahrhundert so rasant gewachsen ist. Die Schule ging also immer mehr vom Stoff aus, statt, wie von der Reformpädagogik gefordert, das Lernen vom Kinde aus zu betrachten. Eine dezidierte, minutiöse Vorbereitungsarbeit nahm dem Schüler schliesslich jede Denkarbeit ab. Der Lehrer konnte bestimmen, wie der Schüler zu denken und zu lernen hat. Die Aufgabe des Kindes bestand darin, das Gebotene eins zu eins abzubilden und zu speichern.

Dahinter steckte der Glaube, Menschen würden funktionieren wie Computer. Diese Vorstel-

lung wird heute aber mehr und mehr in Frage gestellt. Wir sind alles andere, als passive Aufnehmer von Informationen. Lernende Menschen sind aktive Beobachter, Interpreten, die neue Erfahrungen mit alten in Verbindung bringen und ihnen so einen neuen Sinn geben und damit eigenes neues Wissen schaffen. An diesen Ansätzen orientieren sich die neuen Konzepte, wie «Suggestopädie», «Edu-Kinesiologie» und «NLP». Ziel des Kurses ist es aber nicht, diese Theorien im Detail zu erläutern. Vielmehr haben die Kursleiter versucht, die Kernpunkte dieser Ansätze herauszuarbeiten, die für schulisches Lernen bedeutsam sind.

Stelle Dir vor, Du kannst es

Wie werden denn aber diese Theorien in die praktische Arbeit in der Schule umgesetzt, was kann konkret geschehen? Markus Schmid vom schulpsychologischen Dienst betont unter anderem die enorme Wirkung unserer eigenen Vorstellungskraft. Die Imagination erlaubt es uns, Vergangenes zu jeder Zeit wieder gegenwärtig zu machen. Wir sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen alles, was einmal erlebt wurde, in un-



mittelbarer Intensität wieder. Wir können auf diese Weise aber auch in «die Zukunft sehen». In unserer Vorstellung können wir uns ein Bild dessen gestalten, was auf uns zukommt.

Die suggestive Wirkung dieser Vorstellungen ist gross. Jeder kann an sich selbst feststellen, wie die Erinnerung an ein positives Erlebnis sofort gute Gefühle bewirkt. Andererseits kann die Stimmung schnell sinken, wenn man sich etwas Trauriges oder Unangenehmes vorstellt. Diese suggestive Wirkung kann in der Schule ausgenutzt werden. Ein schlechter Rechtschreiber wird vor einem Diktat wohl an die 23 Fehler vom letzten Male denken, sich damit selbst verunsichern und so erneut eine schlechte Leistung erbringen. Wenn er sich aber zu Beginn intensiv ein positives Erlebnis, zum Beispiel das wunderschöne Tor von gestern, vorstellt, dann kann er sein Selbstvertrauen auf die jetzige Situation übertragen und die eigene Schwäche überwinden.

Die Imagination kann aber auch als Motivation dienen, eine eigentliche Sogwirkung ausüben. Erwartungshaltungen werden ja oft erfüllt, also spielt es eine wichtige Rolle, wie sich der Schüler auf die Lösung eines Problems einstellt. Der Erfolg hängt zu einem guten Teil auch von den eigenen Erwartungen an sich selbst ab.

Die wichtigste Grundlage zu diesem sogenannten neuen Lernen betrifft aber eigentlich eher eine Haltung als eine Methode. Die Lehrperson muss bereit und imstande sein, sich nicht an den Defekten, den Schwächen, Mängeln



Aus BZ vom 17.7.93

und Störungen zu orientieren. Es gilt, das Vorhandene, die Stärken, die Ressourcen zu sehen. Ausgangspunkt ist dabei das bestmögliche Handeln des Schülers, und dies deckt sich manchmal eben nicht mit den eigenen Vorstellungen und Wünschen! Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, der Glaube an die eigene Kompetenz sind die Fundamente eines Lernprozesses und damit auch die Fundamente der Entwicklung.

